

Danke an alle, die uns Beiträge für die Rubrik „Tourenberichte DAV Sektion Neustadt“ zur Verfügung stellen! Diese Berichte werden ungekürzt veröffentlicht und nicht redaktionell überarbeitet.

Klettersteige in den Sextener Dolomiten

21. – 27. Juni 2019, Leitung Joachim Reither

1.Tag

Noch im Regen sind wir auf dem Kreuzbergpass angekommen, wo wir das Auto kostenlos abstellen konnten. Glücklicherweise hat es fast direkt nach der Ankunft aufgehört zu regnen und wir konnten den ersten Aufstieg beginnen. So ging es 15:15 auf den Weg zur Berti Hütte vorbei an gewaltigen Stellungen, die an den 1. Weltkrieg erinnern und die damit verbundenen sinnlosen Strapazen. Nach etwa drei Stunden sind wir auf der Hütte angekommen, wobei wir uns zwischendurch noch mit Latschenkiefern herumschlagen durften bis wir uns entschieden einen weniger bewachsenen Weg zu wählen. Trotz leichten Kommunikationsproblemen auf der Hütte haben wir recht gut gegessen. Außerdem haben wir eine Gruppe von jungen Tirolern kennengelernt, die uns, genauso wie einige andere noch einige Male über den Weg laufe sollten.



2.Tag

Nach einem recht ordentlichen Frühstück sind wir aufgebrochen unsere ersten Klettersteige zu machen. Nach einem kurzen Aufstieg sind wir in den Via Ferrata Roghel eingestiegen. Ein mit D als sehr schwierig ausgeschrieben, recht kurzer aber schöner Klettersteig durch die Wand. Weiter ging es über ein Geröllfeld in den zweiten Klettersteig, den Via Ferrata Cengia Gabriella. Bei recht hohen Temperaturen und Sonne und der Länge des Steiges kamen wir alle ziemlich ins Schnaufen und brauchten recht lange bis wir abends auf der Carducci Hütte ankamen. Hier haben wir ziemlich gut gegessen und hatten sowohl abends, als auch am nächsten Morgen die Gesellschaft eines Tirolers mit seinen beiden Kindern. Auch unsere Tiroler Jungs und der Meckerer, wie wir ihn getauft haben waren wieder bei uns.



3.Tag

Der 3. Tag der für einen „Ruhetag“ dank der Sonne und der Wärme immer noch recht anstrengend war führte uns durch den Via Ferrata Croda dei Toni, an einer Biwak Hütte vorbei über ein Geröllfeld und schließlich durch den Kriegssteig zur Büllelejochhütte, wo wir uns eine längere Pause von der Sonne gönnten. Nach einem Kaiserschmarrn und einem Getränk waren wir wieder zufrieden und man kann sagen, dass die Büllelejochhütte eine der schönsten Hütten der Tour war, auch wenn wir nicht dort übernachten konnten, weil man für eine Übernachtung in der Saison schon etwa ein Jahr (!) im Voraus buchen muss. Nach der erholsamen Pause ging es dann weiter in Richtung Dreizinnen-hütte. Im See unterhalb der Hütte bin ich dann erstmal Schwimmen gegangen um mich wieder abzukühlen, Joachim ist schon mal weiter zur Hütte, wo er sich einen Apfelstrudel gegönnt hat, der unserer Meinung nach wohl der Beste in der Region gewesen sei. (Er war wirklich sehr gut). Leider war die Dreizinnenhütte auch schon ausgebucht. Deshalb mussten wir weiterlaufen, um auf der Lavaredohütte zu schlafen. Hier hatten wir ein Zimmer nur für uns mit richtigen Betten, was den Schlaf zum ersten Mal auf der Tour wirklich erholsam gemacht hat. Das Abendessen und der Blick waren auch sehr schön. Außerdem hatte man einen schönen Blick auf die kleine Zinne, was Joachims Pläne diese zu besteigen vermutlich weiter angefeuert hat. An dem Abend habe ich einiges gelernt über verschiedene Knoten und andere Sachen, die im Alpinen hilfreich sind.



4. Tag

Das Frühstück war im Vergleich zum Rest der Hütte leider sehr dürftig. Die Tour startete mit dem Rückweg zur Dreizinnen-hütte, von wo aus wir den Leitersteig auf den Toblinger Knoten machen wollten. Nach einem kurzen Versteigen fanden wir auch den Einstieg zum Leitersteig, einem kurzen, aber sehr Steilen Klettersteig, der, wie der Name schon sagt viele Leitern beinhaltet. Mitten im Steig mussten wir eine leicht überforderte aber hübsche Französin überholen, was den Steig an dieser Stelle sicher nicht einfacher gemacht hat. Auf dem Gipfel hat sich ein wunderbarer Blick auf die drei Zinnen und den Paternkofel ergeben, weshalb wir einige Zeit pausierten und Fotos machen. Außerdem haben wir oben eine Frau getroffen, die eine ehemalige Bergläuferin war und einen für die Uhrzeit beeindruckenden Aufstieg schon hinter sich hatte. Auch beim Abstieg legte sie ein beeindruckendes Tempo an den Tag. Zurück bei der Dreizinnenhütte erweiterten wir unser Frühstück in Form eines Apfelstrudels und in meinem Fall eines Paninis die beide wieder sehr gut waren. Unser Weiterweg ging dann Richtung Paternkofel. Er begann mit einem Kühlschranks. Zumindest hat es sich so angefühlt, denn die ersten Höhenmeter gehen durch einen Tunnel, der damals im Krieg gegraben wurde und in dem es sehr kalt war. Beim Verlassen des Tunnels am Einstieg des Klettersteiges wurde man dann leider wieder fast erschlagen von der Hitze. Mit leichtem Menschenstau ging es dann hoch auf den Paternkofel von dem aus man wieder einen sehr beeindruckenden Blick auf die Drei Zinnen und die ganze umliegende Region hat. Weiter geht

es dann im Abstieg durch einen weiteren Klettersteig Richtung Bülleljochhütte. Bald darauf erreichten wir die Bülleljochhütte, wo wir wieder eine Pause machten. Das Wetter kippte allerdings so langsam, sodass wir recht bald wieder aufbrachen um die letzten Höhenmeter im Abstieg zur Zigmondy Hütte zu machen. Die Zigmondy Hütte liegt schön im Schatten vom Zwölferkofel, einer beeindruckenden Wand.



5.Tag

Nach dem Frühstück ging es von der Zigmondy Hütte über einen kurzen Aufstieg, bei dem wir endlich unsere ersten Tiere sehen durften, nämlich einige Bergsalamander beim Fortpflanzen, zum bekannten Alpini Steig. Dieser zieht sich mehr oder weniger auf einer Höhe verlaufend wunderschön durch die Flanke eines Berges und beinhaltet atemberaubende Blick in Schluchten und auf die anderen Berge. Man versteht wirklich, warum er so bekannt und beliebt ist. Weiter ging es durch einen Steig hoch zur Sentinella Scharte, wo uns leider der Blick in die eine Richtung verwehrt blieb, weil dichter Nebel aufzog. Durch eine steile Rinne sind wir dann einen etwas spannenden Abstieg runter bis zum Weg, von wo der eigentliche Abstieg zur Talschlusshütte begann. Dieser ging über einige Schneefelder, wo ich es tatsächlich beim Schneefeld abfahren geschafft habe Joachims Stock (ich hatte natürlich keine eigenen dabei) kaputt zu machen und danach beim normalen Absteigen auszurutschen und mir leicht das Außenband zu überdehnen. Der Abstieg ging aber trotzdem problemlos weiter und auf der Hütte angekommen habe ich es erstmal gekühlt und das gute Essen genossen. Die Talschlusshütte kann man eher als Berghotel beschreiben, es gibt wirklich super Essen dort und die Möglichkeit nach so einer Tour mal wieder ordentlich zu duschen. Den Abend haben wir dann damit verbracht die Bilder von der Tour anzuschauen und noch über einige andere Touren zu erzählen bis wir recht spät ins Bett gefallen sind.



6.Tag

Geplant war für den 6. Tag auf die Sextener Rotwand aufzusteigen und zurück zur Bertihütte zu laufen, wo unsere letzte Nacht gewesen wäre, doch 1. Sollte das Wetter gegen Mittag kippen und 2. war mein Fuß da anderer Meinung. Der kleine Zeh war angeschwollen und ich konnte den

linken Fuß kaum belasten weswegen wir uns leider dazu entscheiden mussten direkt zurück zum Auto zu gelangen, was mich persönlich vermutlich am meisten geärgert hat, weil die Sextener Rotwand schon lange auf meiner Liste von Bergen, die ich gerne besteigen möchte stand. Naja, das ist wohl ein weiterer Grund warum ich nochmal herkommen muss. Der Weg zum Auto war zum Glück recht einfach. Er führte etwa 2 km über breite flache Wege ins nächste Dorf und von dort mit dem Bus zum Kreuzbergpass. Mit kurzer Pause auf dem Zugspitzblick kamen wir sicher zuhause an.

Bis auf das etwas traurige Ende war es eine tolle Tour mit gewaltigen Blicken in einer wunderschönen Region. Ich habe wirklich viel gelernt über alles Mögliche im alpinen Bereich und meine Begeisterung für die Berge wurde weiter angefach. Dafür möchte ich Joachim gerne danken, der dieser Tour geplant und geführt hat.

Dieser Fleck in den Alpen ist auch abseits der drei Zinnen wunderschön und ich kann jedem nur wärmstens empfehlen mal in diese Gegend zu fahren und die wunderschöne Natur der Sextner Dolomiten zu erleben!

Bericht: Benedikt Wandslebe

Fotos: Joachim Reither und Benedikt Wandslebe

